

Kleine Genossenschaft wagt Kraftakt

In Richterswil stemmt eine kleine Genossenschaft mit gerade mal 15 Mitgliedern ein 35-Millionen-Projekt: Über dem gemeindeeigenen Alterszentrum Wisli plant die Gemeinnützige Baugenossenschaft Richterswil eine Siedlung mit 83 Wohnungen. Jetzt wurde das Baugesuch eingereicht.

Arthur Schächli

Erschwingliche Mietwohnungen für Familien und ältere Menschen – wie in anderen Zürichseegemeinden sind sie auch in Richterswil rar. Jetzt sollen in der linksufrigen Seegemeinde an der Kantonsgrenze gleich 83 preisgünstige Genossenschaftswohnungen vorwiegend für ältere Menschen und Familien sowie für Alleinstehende entstehen: in der neuen Siedlung «Wohnen plus» der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Richterswil (GBR).

Das Projekt am Hang oberhalb des gemeindeeigenen Alterszentrum Wisli ist bereits weit fortgeschritten: «Wir haben letzthin das Baugesuch eingereicht», bestätigt Renate Büchi, Genossenschaftspräsidentin und SP-Kantonsrätin aus Richterswil. Erstellt werden sollen vier fünfgeschossige Flachdachbauten mit einem Mix aus 3 ½-, 4 ½- und 2 ½-Zimmerwohnungen sowie sieben 1 ½-Zimmerwohnungen, die bei Bedarf dazu gemietet werden können. Etwa, wenn jemand einen Elternteil pflegt, oder wenn die Kinder erwachsen werden und separat wohnen möchten. Mit dem Bau loslegen will die Genossenschaft im Frühling 2016, so dass die neuen Wohnungen im Frühjahr 2018 bezugsbereit wären.

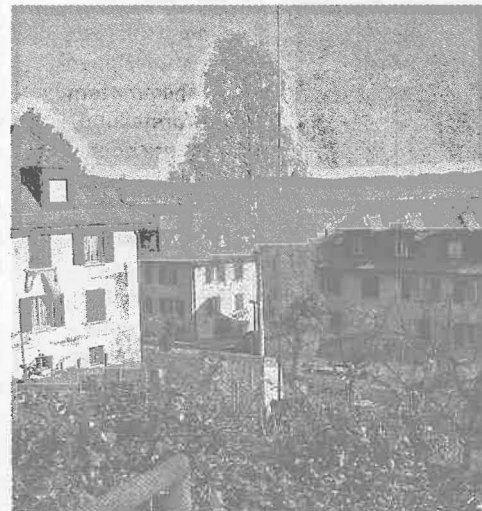
Miteinander wohnen

Ein Drittel der Wohnungen wird dabei subventioniert, und für die übrigen Wohnungen werden bloss Kostenmieten verrechnet. Wer in der künftigen Siedlung «Wohnen plus» einzieht, braucht also kein dickes Portemonnaie, sollte aber Gemeinsinn mitbringen. «Es soll eine generationenübergreifende Gemein-

schaft werden, wo man sich im Alltag gegenseitig unterstützt», betont Renate Büchi. «Lieber gemeinsam als einsam», laute dabei das Motto. Das widerspiegelt sich auch im Raumprogramm der Überbauung. Herzstück ist ein Gemeinschaftsraum im Sockelgeschoss eines der Gebäude. Für Feste und Veranstaltungen ist auch ein Saal mit dazugehöriger Küche vorgesehen. Und statt Waschtürmen in den einzelnen Wohnungen gibt es einen gemeinsamen Waschsalon. Wer Gemeinschaft und Geselligkeit sucht, findet sie etwa auch auf einer gemeinsamen Veranda. Die einzelnen Wohnungen aber verfügen gleichwohl über separate Balkone. Platz haben soll es zudem für einen Spitex-Stützpunkt mit Ambulatorium sowie für einen Kindergarten und eine private Kindertagesstätte.

Hilfe von Gemeinde und Kanton

Wohl kann die GBR die neue Siedlung auf 3300 m² eigenem Land sowie auf 6600 m² Gemeinland, das sie zu Vorzugskonditionen im Baurecht übernehmen konnte, erstellen. Angesichts von Investitionen in der Höhe von 35 Millionen Franken aber steht die kleine Genossenschaft mit gerade mal 15 Mitgliedern gleichwohl vor einem gewaltigen Kraftakt, den sie im Alleingang nicht bewältigen könnte. Die Gemeinde übernimmt voraussichtlich die Ausbaukosten für die Spitex-Lokalität und den Kindergarten und gewährt der Genossenschaft gemäss einem früheren Gemeindeversammlungsbeschluss ein auf 20 Jahre befristetes zinsloses Darlehen von 2,3 Millionen. Da ein Teil der Wohnungen subventioniert sind, hat der Kanton ein analoges Darlehen in Aussicht gestellt. Gegen 2,5 Millionen will die Ge-



Der neuen Siedlung müssen drei über 90-jährige Wohnhäuser der GBR weichen. Arthur Schächli

nossenschaft aus Eigenmitteln einschliessen. Dazu sei sie allerdings nur in der Lage, wenn sie noch kräftig wachse, betont Büchi. Die restlichen rund 28 Millionen sollen über Bankhypotheken sowie mit Mitteln anderer Genossenschaften finanziert werden.

Der Neutüberbauung weichen müssen neben einem kleinen Park und Hausgärten drei über 90jährige Genossenschaftshäuser mit 18 Wohnungen. Den betroffenen GBR-MieterInnen war im Sommer 2014 per 1. April 2016 gekündigt worden. Sie würden nun bei der Wohnungssuche unterstützt, sagt Büchi. Abgebrochen wird auch die gemeindeeigene Altliegenschaft Zinggeler. Für die dortigen Asylunterkünfte will die Gemeinde anderweitig Ersatz bereit stellen.

CARTOON BY ROMAN PRELICZ

ZÜNFTER HERIBERT K.

ZUM VORWURF DES
ÜBERMÄSSIGEN



ALKOHOLKONSUMS AM
SECHSELÄUTEN:
> ICH TRINKE IMMER
NUR MIT MASS <



DIE ALTE LEBENDIGE TRADITION DES EINSAMMELNS VON
BESOFFENEN ZÜNFTERN UND TOTEN RÖSSERN UM SIE IN DER
GLUT DES BÖÖGGS ZU GRILLIEREN, STÖSST NICHT NUR IN
VEGETARIER-KREISEN ZUNEHMEND AUF ABLEHNUNG.